

Call for Papers

## Die Wissensökonomie der Wissensgesellschaft

*Gemeinsame Tagung von*

Arbeitskreis Politische Ökonomie AKPÖ  
Sektion Arbeits- und Industriesoziologie der DGS  
Sektion Wirtschaftssoziologie der DGS

10-12. Juni 2004 in München

Die Intensität, mit der heute über Wissen gesprochen wird, insbesondere die These eines auf zunehmender Wissensabhängigkeit beruhenden Wandels der Grundlagen von Arbeit, Wirtschaft und Gesellschaft, fordert zur kritischen Diskussion heraus. Auch wenn die ‚Wissensgesellschaft‘, die ‚Wissensökonomie‘ und die ‚Wissensarbeit‘ immer wieder Gegenstand von Diskussionen waren, so bleibt doch umstritten, ob in der Kategorie des Wissens tatsächlich der Schlüssel zum Verständnis aktueller Modernisierungsprozesse in Arbeit, Wirtschaft und Gesellschaft zu finden ist. Die Tagung, zu der drei professionelle communities einladen, soll Aspekte dieser Debatte auf zwei Ebenen thematisieren.

(1) Zum einen auf der Ebene genereller (globaler) Entwicklungstrends und ihrer Triebkräfte. Eine der Kontroversen dreht sich um die Frage, ob sich über die Verwissenschaftlichung der Industrie eine ‚Wissensgesellschaft‘ gegenüber ‚der Industriegesellschaft‘ durchsetze, die nicht mehr der bisherigen Logik von Kapitalverwertung und Reichtumsverteilung folge. Oder ob nicht umgekehrt von einer Industrialisierung der Wissenschaft bzw. der Wissensproduktion insgesamt auszugehen sei, also von einer Aneignung der letzten Winkel und Nischen relativ autonomer, kreativer Arbeit durch den kapitalistischen Modernisierungsprozeß. Eine andere Debatte zum Verhältnis von *Demokratisierung* versus *Kommodifizierung* der Wissensproduktion gipfelt in der These, daß es eine kapitalistische Wissensgesellschaft gar nicht geben könne, weil die gesellschaftliche Natur des Wissens mit dem Prinzip ihrer privaten Aneignung letztlich nicht vereinbar sei (Gorz). Auch hier verbindet sich damit die Erwartung einer „neuen Ökonomie“, in der die Produktion gesellschaftlichen Reichtums nicht mehr an das Kapitalverhältnis gebunden (bindbar) sei. Zu behandelnde Fragen hierbei sind u.a.:

- Gibt es eine spezifische Wissensökonomie, in der Wissen die entscheidende Produktivkraft ist, und die sich durch eigene Mechanismen der Produktion, Bewertung und Distribution von Wert auszeichnet? Gibt es Fortschritte in dieser Debatte?
- Ist die Open Source Bewegung prototypisch für neue Formen der Allmende, oder handelt es sich um einen weit überschätzten Sonderfall?
- Welchen Stellenwert nimmt ggf. die Wissensökonomie im Wirtschaftsgefüge ein (Nische, Zentralität) und welche Machtverhältnisse zwischen Kapital und Arbeit zeichnen sie aus?
- Wie sind die Annahmen der neuen Wachstumstheorie (NGT) zu bewerten?
- Welchen analytischen Wert hat der Begriff der Wissensarbeit (der je nach Definition bis zu vier Fünftel der gewöhnlichen Erwerbsarbeit einschließt)?
- Inwieweit kann man von einer fortschreitenden Ökonomisierung (Subsumtion) der Wissenschaften und der Universitäten sprechen?

(2) Unterhalb dieser Ebene letztlich nicht empirisch entscheidbarer Fragen stellen sich durchaus brisante theoretische und praktische Fragen der Bewertung, Gestaltung und Regulierung von Arbeit und Wirtschaft in mehr oder weniger wissensintensiven Bereichen. Fragen, die empirischer Untersuchung zugänglich sind und die für Soziologen wie für Wirtschaftswissenschaftler gleichermaßen von Interesse sind; unter anderem:

- Wie werden Fragen des Schutzes geistigen Eigentums (Intellectual Property Rights, IPR) in den verschiedenen Rechtssystemen derzeit behandelt oder diskutiert? Welche Konsequenzen haben die unterschiedlichen Regelungen?

- Welche Daten geben Aufschluß über die Bedeutung von Wissenschaft und Forschung in modernen Ökonomien?
- Welche (ggf. neuen) ökonomischen Anreize, Zwangsmittel und Barrieren kennzeichnen die Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft?
- Wie sind Ansätze und Instrumente zur Bewertung von Humankapital sowie zur Begründung von Investitionen in Humankapital zu bewerten?
- Welche „Anreizsysteme“ und Kontrollformen werden in Bereichen anspruchsvollerer „Wissensarbeit“ angewandt, und welche Erfahrungen werden damit gemacht?
- Wie greift „Wissensmanagement“ in die innerbetrieblichen Machtverhältnisse ein?

(3) Ein spezielles Thema innerhalb der Tagung macht die Wissenschaft selbst zum Gegenstand. Wir laden dazu besonders Beiträge ein, die sich exemplarisch mit der *politischen Ökonomie der Wirtschaftswissenschaften* befassen. Die Debatte über veränderte Bedingungen wissenschaftlicher Wissensproduktion, u.a. im Gefolge der These von einem „Neuen Modus der Wissensproduktion“ („mode two“-Debatte), soll hier nicht neu aufgerollt, aber doch als Hintergrund verstanden werden für Fragen wie die folgenden:

- Universitäten und viele weitere öffentliche und private Einrichtungen (z.B. Kirchen, Wohlfahrtsverbände) sollen vorrangig gemäß ökonomischer Prämissen und Managementprinzipien gesteuert werden. Werden die Wirtschaftswissenschaften damit zur Leitwissenschaft der rationalen Gestaltung gesellschaftlicher Praxis?
- Wie kann die Vorherrschaft des ökonomisch-individualistischen Paradigmas in den Wirtschaftswissenschaften, speziell in der VWL, erklärt werden? Ob man das auf sein Erklärungspotential zurückführen mag (Wahrheitskriterium), auf den disziplinübergreifenden Erklärungsanspruch („ökonomischer Imperialismus“), auf begünstigende politökonomische Bedingungen (Neoliberalismus), oder auf andere Faktoren: der Sachverhalt und die Erklärungsangebote sind selbst diskussionsbedürftig.
- Wie wirkt sich das im Zuge der Globalisierung (Migration, Internationalisierung der Unternehmen) zunehmend fragmentierte kulturelle Basiswissen in Volks- und Betriebswirtschaften auf deren Fähigkeit zur Wissensgenerierung und -verarbeitung aus?
- Welche Bedingungen (Barrieren) kennzeichnen die Ökonomik der Transdisziplinarität?

Die Tagung will mit ihrer Organisation und Ihren Themen nicht nur einen Beitrag zur Diskussion zwischen der *Soziologie* und *Wirtschaftswissenschaften* leisten, sondern auch zur Debatte zwischen Vertretern des *neoklassischen* und des *sozioökonomischen* (sozialhistorischen, institutionalistischen) Denkens. Dies bildet gewissermaßen den Metatext der Tagung, das unhidden curriculum. Die eingereichten Beiträge sollen sich daher möglichst explizit in ihrer paradigmatischen Ausrichtung positionieren.

Wir bitten die InteressentInnen, ihre Proposals (1 Seite) bis **15. März 2004** bei den Organisatoren einzureichen. Die ausgewählten Referenten werden dann bis zum 31. März benachrichtigt, das Programm wird mit weiteren Angaben Anfang April 2004 versandt. Es ist geplant, Ergebnisse der Tagung bei Metropolis (Marburg) zu veröffentlichen.

*Für AKPÖ, Arbeits- & Industriesoziologie*

Prof. Dr. Dr. Manfred F. Moldaschl  
Lehrstuhl BWL IX, TU Chemnitz  
Erfenschlager Str. 73,  
09107 Chemnitz  
Fax: 0371/531-5367  
[moldaschl@ws.tum.de](mailto:moldaschl@ws.tum.de)

*Für die Wirtschaftssoziologie*

Prof. Dr. Hajo Weber  
Institut zur Modernisierung von Wirtschafts-  
und Beschäftigungsstrukturen GmbH  
Dessauer Str. 6, 67663 Kaiserslautern  
Fax: 0631/350-2626  
[weberhjo@rhrk.uni-kl.de](mailto:weberhjo@rhrk.uni-kl.de)